Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

hungen zu mir an, fördere damit dein eigenes Leben, werde durch mich ein Befreier.

Der letztere Teil gehört eigentlich nicht in den Rahmen dieser Berichterstattung, da der Berichterstatter ja nur den Verlauf der Verhandlungen in sein Bereich ziehen sollte. Doch lag die Versuchung zu nahe, einem Gedanken Raum zu geben, der in der Versammlung selbst ausgesprochen worden wäre, hätte man nicht der vorgeschrittenen Zeit halber die Diskussion abbrechen müssen. So möge man diesen anscheinenden Übergriff gefälligst entschuldigen.

Die Versammlung war wiederum stark besucht. Eine Reihe werter Gäste beehrte uns mit ihrer Anwesenheit.

Interessieren dürfte die Redaktion der Pädagogischen Monatshefte noch, dass Ihr Zirkular, in dem Sie zur Mitgliedschaft des Vereinsorgans aufmunterten, der Versammlung unterbreitet wurde, dass der Erfolg ein augenblicklicher war und dass sich sofort drei neue Mitglieder gewinnen liessen. Vivat sequens. **A. K.**

II. Briefkasten.

Answers to questions sent by G. L. S.

1) Correct forms are:
Future Perfect:
Er wird es haben thun müssen.
II. Cond.:
Er würde ihn haben gehen lassen.
(The conjugated aux. „haben" precedes the two infinitives.)

2) a. Er gab es ihm zu essen, zu lesen.
He gave it to him to eat, to read.
b. Er gab es ihm zum Essen, zum Lesen.
He gave it to him for or as his meal, for his reading.

3) In colloquial German the perfect is more generally used; the imperfect for past events depending on each other, or in the narrative style.
Ex.:
Perf.: Ich bin gestern angekommen.
Imp.: Als ich gestern ankam, traf ich....
Or narrative: „Es war einmal ein König und eine Königin, die sprachen alle Tage...."

4) a. Er sollte es wollen—
He ought to be willing (to do) it.
b. Er wird es haben wollen sollen,—
(an impossible phrase).
c. Er wird es wollen haben sollen—
(likewise impossible).
d. Er würde es haben wollen sollen—
(also impossible).
e. Er wollte es gethan haben—
he claimed (or pretended) to have done it (himself)
or: he wished to have it done (by another).
Not exactly incorrect but not to be used in good German.
f. Er hätte es thun wollen—
he would have been willing to do it.

A thorough study of Collar's Eysenbach's German Lessons (Ginn & Co., Boston) would give G. L. S. all the information desired on above subjects.

C. Grosse.
Univ. of Penn., Phila.

III. Umschau.

Amerika.

Vernünftige Ansichten brechen sich Bahn, wenn auch langsam. Bisher war eine Kenntnis des Griechischen fakultativ für die Zulassung zum „Yale College". Nunmehr ist eine Bewegung im Gange, und Präsident Hadley stellt den wahrscheinlichen Erfolg derselben in Aussicht, dass das Griechische nicht mehr für den Eintritt in das genannte Institut notwendig sein, sondern zum Wahlstudium gemacht werden wird.

Frauenerziehung. Dem Berichte des Erziehungskommissärs Dr. W. T. Harris zufolge graduierten an den Hochschulen des Landes im Jahre 1899 20,344 Knaben und 36,124 Mädchen. Die Gesamtzahl der Knaben an den Hochschulen betrug 139,187, die der Mädchen 260,413. Diese Zahlen beweisen, dass die Mädchen durchschnittlich länger die Schulen besuchen als die Knaben. In den meisten Familien, in denen sich nur eine Spur von Armut zeigt, muss der Knabe, sobald er nur die Volksschule hinter sich hat, sich nach Geldverdienst umsehen, während keine Anstrengung gespart wird, der Schwester den Besuch der Hochschule zu ermöglichen.

Das „School Journal" bemerkt dazu mit Recht: „Diese Zustände sind höchst beklagenswert—nicht dass die Mädchen zu viel Schulung, sondern die Knaben zu wenig Schulung erhalten. Wenn auch Geschäftspraxis einen gewissen erzieherischen Wert besitzt, so kann sie doch niemals eine gute Schulung ersetzen."

Chicago. Der Schulrat Chicagos hat das Ansinnen zurückgewiesen, verheiratete Lehrerinnen, deren Chicago mehr als 100 hat, abzusetzen, so lange dieselben ihren Pflichten nachkommen. Die Bewegung gegen diese Lehrerinnen soll von jüngeren Applikanten ausgehen, die in die durch deren Entlassung entstehenden vakanten Stellen einzurücken hoffen.

Das „Chicago Institute", von dessen Gründung unter der Leitung von Col. Parker und durch die Munifizenz von Mrs. Emmons Blaine wir im vorigen Jahre berichteten, ist nunmehr mit der Universität von Chicago verbunden worden. Ganz abgesehen davon, dass dadurch das Stammkapital der Universität um $2,000,000 erhöht wird, so ist diese nunmehr auch in der Lage, mehr für das Fach der Pädagogik zu thun, als sie es bisher imstande war.

Schlussfeierlichkeiten an Hochschulen. Eine zeitgemässe Verordnung traf kürzlich der Schulrat von Chicago. Laut derselben sind die Schlussfeierlichkeiten der Hochschulen (graduation exercises) auf die Schulgebäude beschränkt und alle unnötigen Extravaganzen, als kostbare Blumendekorationen und Musik sind damit abgethan.

Deutschland.

Berlin. Ein Komitee von Künstlern, an dessen Spitze Professor Max Liebermann steht, will eine Ausstellung, „Die Kunst im Leben des Kindes", veranstalten, die im März dieses Jahres im Gebäude der Berliner Sezession stattfinden soll. Sie wird in drei Abteilungen — „Künstlerischer Wandschmuck für Schule und Haus", „Bilderbücher", und „Das Kind als Künstler" — vorführen, was auf den genannten Gebieten an brauchbarem Material für Deutschland und in erster Linie für Berlin — denn bei diesem Bemühen wird man stets am besten die heimatliche Besonderheit in Betracht ziehen — bereits vorliegt Sie wird ferner in einzelnen Proben zeigen, wie man im Auslande seit Jahren im Dienste dieser Gedanken thätig war. Und sie will schliesslich, und vor allem auf Lehrer und Eltern, auf Behörden und Freunde der Kunst und des Erziehungswesens und nicht zuletzt auf die Künstler anregend wirken. Ein Aufruf des Komitees, der die hohe Bedeutung der Kunst für die Erziehung hervorhebt, schliesst mit den Worten: „Wir sind uns wohl bewusst, dass mit der Veranstaltung einer solchen Ausstellung nur ein erster Schritt in einem weiten und vielfach noch unerforschten Lande gethan wird. Aber dieser erste Schritt muss einmal gethan werden." — Wir wünschen nur, dass er Erfolg und viel Nachfolge haben möchte.

Während in Berlin früher die Sommerferien für die Gemeindeschulen 4 Wochen betrugen, wurden sie im vorigen Jahre auf 5 Wochen ausgedehnt. Eine nun vorgenommene Statistik hat ergeben, dass die Beurlaubungen wegen Krankheit der Schüler und Lehrer gegen die vorhergehenden Jahre bedeutend abgenommen haben. Man schreibt dieses günstige Resultat der längeren Feriendauer zu. Die städtische Schuldeputation hat deshalb in ihrer letzten Sitzung beschlossen, auch heuer die Sommerferien auf 5 Wochen festzusetzen.

Aachen Vor einigen Jahren kam plötzlich eine Liebhaberei für Blumen in den Schulen auf, durch deren sinnige Betrachtung und sorgsame Pflege das kindliche Gemüt tief ethisch beeindruckt werden sollte. Das ging so eine Zeitlang, nun hat aber die Königl. Regierung zu Aachen gefunden, dass eine regelmässige gründliche Lüftung der Klassenzimmer während der Pausen wertvoller sei als Blimercher an den Fenstern und hat in einem Rundschreiben an die Kreisschulinspektoren erstere angeordnet, letztere verbannt. Sic transit gloria florum.

Elsass-Lothringen. Mit welchem Erfolg die deutsche Volksschule im Reichslande gewirkt hat, ergiebt sich aus folgenden Ziffern: Bei der 1866 vorgenommenen Zählung nahm der Niederrhein unter allen französischen Departements den ersten Platz in Bezug auf Schulbildung ein. Die Zahl der Analphabeten betrug 5,44 Prozent; an 6. Stelle folgte Meurthe mit 10,20, an 9. Stelle Oberrhein mit 13,60 und an 19. Stelle Mosel mit 20,20 Prozent. Personen, welche die damalige Zählung mitgemacht haben, versichern, dass diese Ziffern erheblich hinter der Wirklichkeit zurückstehen, weil zahlreiche Personen aus naheliegenden Gründen den Mangel an Schulbildung zu verheimlichen

suchten. Bei den 1875/76 eingestellten Rekruten, deren Schulzeit noch in die französische Zeit fällt, wurden noch 3,45 Prozent Analphabeten festgestellt. Von da ab macht sich ein steter Rückgang bemerklich. 1891/92 waren nur noch 0,37 und 1893/94 noch 0,30 Prozent der eingestellten Rekruten ohne Schulbildung. Bei der letzten Einstellung waren deren gar nur noch 4 vorhanden, was einem Prozentsatz von 0,05 entspricht. Selbst diese wenigen Analphabeten fallen der Schulverwaltung nicht zur Last. Es handelt sich dabei in der Regel um junge Leute, die während ihres schulpflichtigen Alters sich mit ihren Eltern im Auslande aufgehalten haben. Im Jahre 1877/78 hatten 17,8 Prozent der Eingestellten nur französische Schulbildung aufzuweisen. Diese Ziffer ist 1891/92 auf 5,44 Prozent zurückgegangen und in den letzten Jahren sind überhaupt Rekruten, die nicht wenigstens notdürftig deutsch lesen und schreiben können, nur ausnahmsweise zur Einstellung gelangt. Das Sprechen des Deutschen lässt dagegen bei den aus dem französischen Sprachgebiet stammenden Leuten noch viel zu wünschen übrig.

England.

Wie berichtet wird, hat sich der Vizepräsident des englischen Unterrichtsministeriums, Sir John Gorst, auf einer Versammlung in der Ständehalle sehr abfällig über die britischen Schulen geäussert. Er nannte das dortige Unterrichtssystem eine fortlaufende Reihe von Fehlern, die meist in der schlechten Bezahlung der Lehrkräfte ihre Erklärung zu suchen hätten. Das Resultat wäre fast immer das gleiche; man betrachte die Kinder als grosse Arbeitsmaschine und überbürde sie mit unnötigem Lehrstoff. Ausserdem hätte es den Anschein, als ob man die Schüler ohne eigentliche Lust und Liebe, die der Beruf des Lehrers ja von vornherein unbedingt erfordere, unterichte, sondern sie lediglich als Mittel zum Zwecke betrachte, um von der Regierung Brotstellen einfordern zu können. Der Unterricht erfolge völlig maschinenmässig und die Kinder würden gleich vollendeten Tieren behandelt, die in verschiedenen Kunststücken gedrillt und als Schauobjekt für Ausstellungsbesucher benützt werden. Nach dem Verlassen der Schule wäre es stets Regel, dass das Kind wieder in seine ursprüngliche Dummheit und Unwissenheit verfiele und in kurzer Zeit alles Erlernte vergässe.

Frankreich.

Allgemeine Schulpflicht. Aus Zeitungserörterungen geht hervor, dass die Durchführung der allgemeinen Schulpflicht in Frankreich seit dem 20jährigen Bestehen dieser Einrichtung noch immer zu wünschen lässt; vier Prozent der schulpflichtigen Kinder besuchen keine Schule, und von den Kindern, welche die Volksschule besuchen, fehlen viele während eines Fünftels, eines Viertels und eines Drittels des Schuljahres.

IV. Vermischtes.

Welches ist das dichtest bevölkerte Land? Nach dem Reichsanzeiger steht Ägypten obenan; dort komme auf einen Quadratkilometer 290 Personen; in Belgien 226 Personen. Die Niederlande haben 154, Grossbritannien 128, Japan 114 und Italien 110 auf je einen Quadratkilometer. Deutschland steht nach der Volkszählung von 1895 erst auf siebenter Stufe mit 97, Österreich mit 84, Schweiz 78, Frankreich 73, Dänemark 60, Ungarn 58, Serbien 50, Rumänien 51, Griechenland 38, Spanien mit 35 Einwohnern auf einen Quadratkilometer. Dann tritt eine längere Pause ein und es folgen Schweden mit 11, die Vereinigten Staaten 10, Norwegen 7, Russland 6, Mexiko 6, Chile 4, Argentinien und Brasilien 2. In China, das man gewöhnlich für sehr dicht bevölkert hält, kommen nur 32 auf den Quadratkilometer mit Ausnahme der Provinz Schantung mit 172 und Kianffu mit 200 Einwohnern auf den Quadratkilometer.

Die Körperstärke bei Knaben und Mädchen. Darüber hat Professor Christopher in Chicago wichtige Beobachtungen veröffentlicht.. Er liess Schulkinder beiderlei Geschlechtes mit dem Mittelfinger der rechten Hand ein Gewicht von 7 Prozent des Eigengewichtes heben und senken. Das Gewicht war in 90 Sekunden 45mal zu heben. Die Leistung der Mädchen war geringer als die der Knaben von gleichem Alter. Bei Mädchen erreicht die Arbeitsleistung mit dem 14. Lebensjahre das Höchstmass und wächst bis zum 20. Jahre nicht mehr. Bei Knaben ist